

# Perspektive

Zeitschrift der Lebenshilfe



**Bei mir daheim**  
*Personenzentrierte Begleitung  
in Wohnfragen*

People First  
in Rom

Schwimmen  
in Meran

Kunstwerkstatt  
Akzent auf  
der Bühne

Das Spiel-  
und Sportfest  
in Bildern

## Ich habe einen Traum ...

### Unterstützerkreise und Zukunftsplanungen

Was möchte ich nach der Schule machen? Wie will ich meine private Zukunft gestalten? Soll ich noch bei den Eltern bleiben oder vielleicht eine eigene Bleibe suchen? Wie geht es jetzt weiter? Diese Fragen haben sich wohl alle von uns schon einmal gestellt. Doch wie fällt eine Person mit Unterstützungsbedarf so wichtige Entscheidungen?

Ein Instrument, um solche Fragen zu beantworten, stellt die Zukunftsplanung dar. Sie ist eine Möglichkeit, einen Wunsch zu verwirklichen oder ein Problem zu lösen, mit Hilfe von Freunden, Familie, Institutionen und all jenen, die einem wichtig sind. Es braucht natürlich viel Vorarbeit, damit ein Wunsch in Erfüllung geht, aber zu guter Letzt kann man dadurch Träume verwirklichen. Wie? Das haben uns Barbara Rottensteiner und Johannes Knapp, selbst Moderator/inn/en von Zukunftsplanungen, verraten.

„Eine Zukunftsplanung“, so Johannes Knapp, „ist für alle Aspekte des Lebens sehr hilfreich, sie passt für jede Lebenssituation, wie etwa die Gestaltung der beruflichen oder der privaten Zukunft, oder aber auch, um eine andere Wohnform zu finden. Bei einer Zukunftsplanung holt man verschiedene Köpfe zusammen und überlegt gemeinsam, welche Möglichkeiten und welche Ressourcen die Person hat, die die Zukunftsplanung macht. Die Zukunftsplanung bietet einen wertvollen Methodenmix für Personen,

die Hilfe oder Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer Wünsche brauchen. Wir laden Familie, Freunde, Institutionen und alle ein, die helfen können, die Zukunft der betreffenden Person mitzugestalten.“ Grundvoraussetzung ist natürlich, dass die Person motiviert ist, etwas zu ändern. Wenn das Projekt gelingen soll, muss der Wunsch von der Hauptperson ausgehen.

Wie läuft so eine Zukunftsplanung ab? Die Moderator/inn/en, es sind immer zwei, treffen sich mehrmals mit der Person, die die Zukunftsplanung für sich wünscht, und lernen die Person kennen. „Wichtig ist“, so Barbara Rottensteiner, „dass die Entscheidungskompetenz bei der Person liegt. Bei Menschen mit Beeinträchtigung treffen häufig die Eltern die wichtigen Entscheidungen. Hier jedoch ist es ganz zentral, die Verantwortung bei der betreffenden Person zu sehen. Denn schließlich geht es um sie und ihren Traum.“ Der Traum, der gesponnen und ausgearbeitet wird, kann ohne weiteres eine Aura der Unrealisierbarkeit besitzen. Entscheidend ist die Kraft, die von ihm ausgeht. Aus ihm mögliche realistische

Barbara Rottensteiner und Johannes Knapp,  
Mitglieder des Vereins  
Netzwerk persönliche Zukunftsplanung Südtirol





Ziele abzuleiten, ist dann Aufgabe der Moderator/inn/en und des gesamten Unterstützerkreises. Wer zu diesem gehören soll, entscheidet wiederum die Person selbst. Als sehr wirksam erweist sich immer wieder die Einbeziehung möglichst vieler Ressourcen aus dem Umfeld der Person, von der Familie über Paten und Freunde bis hin zu Lehrpersonen oder Vertreter/innen von Institutionen wie etwa dem Sozialsprengel oder dem *Institut für den sozialen Wohnbau*.

Irgendwann kommt der große Tag des Zukunftsfestes! Normalerweise dauert das Zukunftsfest einen ganzen Tag lang. Wichtig ist dabei, dass es in einer entspannten Atmosphäre abläuft. Der/Die Moderator/in leitet die Gespräche in eine positive Richtung. Welche Gaben, Fähigkeiten, Kompetenzen hat die betreffende Person? Sie erfährt, wie die anderen sie sehen, was sie in deren Augen alles leisten kann und auch, welchen Wert sie für die Personen aus ihrem Umfeld hat. „Es ist“, so Barbara Rottensteiner, „ganz wichtig, dass der/die Moderator/in eventuelle negative Bemerkungen auffängt und sie ins Positive wendet. Es geht nicht darum, was die betreffende Person *nicht* kann, sondern darum, worin sie gut ist. Für den Einen und die Andere kann diese Abkehr vom Denken in Defizitbegriffen überraschend und lehrreich sein.

„Jedes Mitglied des Unterstützerkreises“, legt Johannes Knapp dar, „bringt seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen mit, um die Person zu unterstützen. Die Gruppe arbeitet gemeinsam daran, wie man den Traum der Hauptperson in ein realistisches

Ziel verwandeln kann, was es dafür braucht, wer wie dazu beitragen kann und wen man eventuell noch dazu nehmen müsste, damit das Ziel tatsächlich erreicht werden kann. Zukunftsplanungen erzielen meist sehr gute Ergebnisse, weil sie den personenzentrierten Ansatz haben und gleichzeitig auf die Zusammenarbeit mehrerer Personen bauen. Daraus entsteht eine interessante Vielfalt, die auf Wertschätzung basiert und Wege in die Zukunft aufzeigen soll.“ Eine/r der Moderator/inn/en hält die Ergebnisse der Zukunftsplanung grafisch fest.

Nach dem Zukunftsfest ist aber noch lange nicht Schluss! Die Hauptperson ernennt eine/n „Agenten/Agentin des Herzens“, der die ehrenvolle Aufgabe übernimmt, die Umsetzung, die Fortführung, die Ergebnisse zu verfolgen. Er/Sie organisiert Nachtreffen mit dem Unterstützerkreis. Es kommt zu gemeinsamen Überprüfungen. Wie geht es der Person? Was ist erreicht worden? Was könnte besser klappen? Es geht aber auch darum, die Gemeinschaft zu pflegen und Zeit zu schenken.

Manchmal genügen auch schon kleine Veränderungen, um die Situation der Hauptperson zu verbessern. Denn auch bei einer Zukunftsplanung kann die Realität nicht ausgeblendet werden. Sie kann keine Wunder bewirken, aber sie bietet die Möglichkeit zu Verbesserungen. Und langsam, Schritt für Schritt, kann aus dem Traum, der ganz am Anfang stand, Wirklichkeit werden. Auch der Traum von eigenen vier Wänden.

*Reinhild Campidell*

In Südtirol gibt es etwa 15 Personen, die die Ausbildung zum/zur Moderator/Moderatorin von Unterstützerkreisen absolviert haben und Zukunftsplanungen anbieten. Sie haben sich im Verein *Netzwerk persönliche Zukunftsplanung Südtirol* zusammengeschlossen und sind per Mail unter [pzp@bozen.org](mailto:pzp@bozen.org) erreichbar.